

# KIRCHE *heute*



Erstkommunionkinder posieren im Juni 2020 für ein Gruppenbild nach der Messe in einer Kirche in Bonn. Die Kreise auf dem Boden markieren den Abstand, den es einzuhalten gilt.

## Ein kleiner Triumph über die Pandemie

Die Erstkommunion wie gewohnt am Sonntag nach Ostern feiern, am sogenannten Weissen Sonntag, auch wenn wir mitten in einer Pandemie stecken: Geht das und wenn ja wie? War die Antwort im vergangenen Jahr wegen des Verbots von Gottesdiensten ein klares Nein, so ist es im zweiten Frühling der Pandemie ein Ja mit Einschränkungen. Das grosse Fest im weiten Familienkreis, mit Musikverein und Essen im Restaurant ist ausgeschlossen. Folgt daraus zwingend eine Verlegung des Termins? Nein, im Gegenteil – so lässt sich die Antwort aus der Leitung des Bistums Basel zusammenfassen.

Die vom Bistum vorgesehenen Varianten nennen die Beibehaltung des ursprünglich vorgesehenen Termins an erster Stelle. Eine Verschiebung erscheine zwar als naheliegende Variante, doch sei zu bedenken, dass zur Zeit nicht absehbar sei, wie sich die Situation im Sommer und Herbst präsentieren wird, und dass vermutlich mit Einschränkungen zu rechnen sei. Für die Pfarrei St. Stephan in Therwil war diese Kunde aus Solothurn eine Ermutigung, die Erstkommunion am Weissen Sonntag durchzuführen.

Aus den Auswirkungen von Corona hebt Gemeindeleiterin Elke Kreiselmeyer den

überraschend intensiven Austausch mit den Eltern hervor. Noch nie habe sie zu den Kommunioneltern so viel Kontakt gehabt wie in diesem Jahr, berichtet sie. «In der von aussen aufgezwungenen Distanz ist seltsamerweise eine grosse Nähe entstanden und so das Gefühl einer «verschwoenen Gemeinschaft», die sich gegen die Isolation stemmt.» Jetzt feiern zu dürfen, sei besonders schön, «fast so eine Art Triumph über die Pandemie».

*Regula Vogt-Kohler*

Mehr dazu auf Seite 3

16–17/2021 | 50. Jahrgang

**Trotz Singverbot im Gottesdienst:  
Das «innere Singen» ist möglich** 4  
**Für Pfarrer Peter Bernd liegt die  
Zukunft der Kirche in der Diakonie** 5  
**Impuls von Nadia Miriam Keller:  
Die niemals versickernde Quelle** 24  
**Aus den Pfarreien** 6–19

[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

Post CH AG

## Fröhlicher Ungehorsam



*Ab und zu tut es einfach gut, laut heraus auf andere zu schimpfen. Es gibt Situationen, in denen einen die nackte Wut packt, und dann muss es raus. Kennen Sie das auch, oder bin ich der Einzige mit diesem Laster? Es ist wohl nicht gerade vorbildlich, aber menschlich ist es bestimmt. Und immer noch besser, als handgreiflich zu werden.*

*An jenem Tag Mitte März, als die Glaubenskongregation in Rom ihr Verbot der Segnung von Paaren des gleichen Geschlechts veröffentlichte, war es bei mir wieder einmal so weit. In allen Zeiten, in allen Kulturen sehen wir Männer und Frauen, die sich eher zu Personen ihres eigenen Geschlechts hingezogen fühlen. Offensichtlich sind sie samt ihrer Veranlagung ein Teil von Gottes Schöpfung und Gottes Plan. Und da kommen die Würdenträger in Rom und wollen der ganzen Weltkirche vorschreiben: Die einzelnen Menschen könne man ja segnen, ihre Verbindung aber nicht. Weil diese nicht den Plänen Gottes diene.*

*Diese Anmassung, diese Scheinheiligkeit, diese Willkür: Ich ertrage sie einfach nicht. Ich denke an gläubige und der Kirche verbundene Eltern, deren Tochter eine Partnerin, deren Sohn einen Partner gefunden hat, den oder die auch sie, die Eltern, schätzen gelernt haben. Wie muss ihnen zumute sein, wenn die Kirche, buchstäblich von oben herab, die Beziehung ihres Kindes als Sünde verurteilt? Es ist unvorstellbar.*

*Was mich an dem Text der Glaubenskongregation besonders ärgert, ist das Aufrechnen von Plus und Minus in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Da wird eingeräumt, in solchen Verbindungen könnten auch «positive Elemente» vorhanden sein, die an sich «zu schätzen und hervorzuheben» seien. Vielleicht sind damit die Liebe, Treue, Fürsorge zweier Menschen füreinander gemeint. Aber all das, so die kirchlichen Gerichtsherren, sei zu wenig, um homosexuelle Beziehungen «rechtmässig zum Gegenstand einer kirchlichen Segnung zu machen».*

*Nein, eine solche Rechnerei kann ich nicht in Übereinstimmung bringen mit meinem Glauben an einen Gott, der Ja sagt zu den Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hat. Was also ist die richtige Haltung gegenüber dem unsäglichen «Segnungsverbot» aus Rom? Wir alle sind verpflichtet, auf unser Gewissen zu hören und nicht auf «Autoritäten». Mich beindrucken Eltern, Verwandte, Freunde und Seelsorger/innen, die mit Ernst und Freude einem Paar den Segen Gottes zusagen, das ihn sucht. Fröhlichen Ungehorsam würde ich das nennen.*

Christian von Arx

## Aktion Lichtschenken.ch

Nach über einem Jahr Pandemie hat die schweizweite Solidarität eine Plattform bekommen. Seit Karsamstag kann man auf [www.lichtschenken.ch](http://www.lichtschenken.ch) virtuell Lichter anzünden und so die Schweizerkarte in ein Lichtermeer der Solidarität verwandeln. Die Schweizer Kirchen schaffen mit dieser Gedenkseite einen Ort für Botschaften, Gebete und Gedanken der Hoffnung. Für Bischof Felix Gmür, Präsident der Schweizerischen Bischofskonferenz SBK, können Lichter des Gedenkens und der Hoffnung einander begleiten: «Mitmenschen durch den Coronatod zu verlieren, ist sehr traurig. Wir vergessen die Toten nicht und trösten einander. Dafür schenken wir uns gegenseitig ein Licht. Es gibt Hoffnung auf Leben.» Die Aktion dauert bis 24. Mai. kh

## Predigten des Papstes in Gebärdensprache

Generalaudienzen und Angelusgebete des Papstes werden ab Ostern auch in Gebärdensprache übertragen. Wie das Portal «Vatican News» mitteilte, wurden für das Vorhaben zunächst zwei Youtube-Kanäle eingerichtet: einer für amerikanische, ein weiterer für italienische Gebärdensprache. Damit sollen Predigten und Ansprachen von Franziskus für Gehörlose zugänglich gemacht werden. Das Projekt ist den Angaben zufolge auf ein Jahr befristet. Es gebe aber «den ausdrücklichen Wunsch, daraus einen dauerhaften Dienst in mehreren Sprachen zu machen». kath.ch

## Armeeseelsorge für alle

Die Schweizer Armeeseelsorge geht mit dem Schweizerischen Israelitischen Gemeinde-

bund (SIG) und mit der Föderation Islamischer Dachorganisationen der Schweiz (FIDS) eine Partnerschaft ein. Damit will die Armeeseelsorge dem Anspruch von Diversität und Inklusion in den eigenen Reihen gerecht werden. Die Regeln für die seelsorgliche Betreuung der Armeeangehörigen sollen fortan für alle Religionsgemeinschaften gelten, teilt die Schweizer Armee mit. Die Armeeseelsorge arbeitet bereits eng mit der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS), der Römisch-Katholischen Kirche, der Christkatholischen Kirche und dem Verband Freikirchen Schweiz respektive le Réseau évangélique suisse zusammen. kath.ch

## WAS IST ...

## ... die Mahlgemeinschaft mit Jesus?

*Wie die Taufe ist die Eucharistie ein Sakrament, das einen Menschen in den katholischen Glauben und in die katholische Kirche einführt. In der Kommunion feiert die versammelte Gemeinde die Gegenwart von Jesus in Brot und Wein. Das griechische «koinonia» und das lateinische «communio» lassen sich mit «Gemeinschaft» übersetzen. In der heiligen Kommunion werden alle zu einer Glaubensgemeinschaft zusammengeschlossen. So stiftet die Kommunion eine sakramentale Gemeinschaft zwischen Jesus und den einzelnen Gläubigen, aber auch der Gläubigen untereinander. Die Gemeinschaft, die im Abendmahl entsteht, geht über die konkret gegenwärtige Gemeinde hinaus und umfasst auch die Armen, für die eine Kollekte aufgenommen wird, und alle lebenden und verstorbenen Getauften.* rv

## Viele Wege führen nach Ostern



*Dieser bunte Wegweiser und die Magnolie in voller Frühlingspracht stehen neben der Kirche St. Josef in Aesch. Auf einem Passions- und Osterweg nahe der Kirche und auf einem Kreuzweg mit Stationen in Aesch, Pfeffingen und Duggingen kann man auf den Spuren Jesu und seiner Geschichte wandern. Beide Wege sind noch bis am 11. April geöffnet. Detailinformationen gibt es auf: [rkk-angenstein.ch](http://rkk-angenstein.ch)*

Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

# Der Weisse Sonntag findet statt – jetzt oder später

In vielen Pfarreien feiern die Kinder ihre Erstkommunion im Spätsommer oder Herbst



Weisser Sonntag im August 2020 in Binningen: Seelsorgerin Annette Jäggi und Priester Heinz Warnebold mit den Kindern einer Erstkommuniongruppe.

**Strenge Regeln für Gottesdienste, Treffen im Privatbereich und internationale Reisen, geschlossene Restaurants: Erstkommunionfeiern im zweiten Frühling der Pandemie sind zwar möglich, doch nur wenige Pfarreien haben sich für den traditionellen Termin entschieden.**

In der Pfarrei Heilig-Kreuz, welche Binningen und Bottmingen umfasst, war schon früh alles klar. Ein erstes Treffen fand noch statt, dann fiel angesichts der sich zuspitzenden Situation Ende Oktober/Anfang November der Entscheid, die Erstkommunion inklusive Vorbereitung zu verschieben. So sind nun die Vorbereitungsblöcke, an denen die Kinder etwas über die Bedeutung der Mahlgemeinschaft mit Jesus und generell der Gemeinschaft erfahren, neu für die Auffahrtstage und die letzte Sommerferienwoche vorgesehen.

Zur Überbrückung des Unterbruchs gab es einen Ordner aus dem Benno-Verlag, den Annette Jäggi, die für die Erstkommunion zuständige Seelsorgerin, mit einleitenden Inputs für die Eltern ergänzte. Eine Online-Gruppenstunde in Form eines Clips ermöglichte den Kindern den Einstieg in das Buch. Jäggi ging davon aus, dass es nun für eine Weile keine physischen Treffen geben würde, doch dann passierte etwas Unerwartetes. Eltern hätten angefragt, ob man nicht gemeinsame Gottesdienste durchführen könne. Diesem Wunsch folgend erarbeitete Jäggi das Konzept der Weggottesdienste unter dem Ti-

tel «Gemeinsam auf dem Weg zur Erstkommunion».

## Grosses Echo für Weggottesdienste

Zur Premiere im Februar seien so viele Eltern und Kinder erschienen, dass die Gottesdienste nun doppelt geführt würden, sagt Jäggi. Die Weggottesdienste seien ein freiwilliges Angebot, betont sie. Umso überraschter war sie vom grossen Interesse. Als sie eine Mutter darauf angesprochen habe, habe diese gesagt: «Es ist wichtig für mich, damit ich verstehe, worum es geht.»

Die Begeisterung, welche die positiven Reaktionen bei der Seelsorgerin und Theologin ausgelöst haben, ist auch am Telefon spürbar. «Das gab mir einen Adrenalinkick», sagt Jäggi dazu. Und es gibt auch Anlass zu überlegen, welche Elemente man beibehalten könnte. «Wir haben früher nie mit einem Buch gearbeitet.» Der Ordner sei «toll» und teilweise mit den Weggottesdiensten verknüpft. Kurze Hinweise am Ende der Weggottesdienste laden die Erstkommunionkinder dazu ein, das Thema des Gottesdienstes zu vertiefen.

## Enge Grenzen für Gemeinschaft

Zu Jäggis Bedauern verunmöglicht es Corona, erlebnispädagogisch zu arbeiten. So fiel der Besuch in der Mühle in Schinznach aus. Um den Erstkommunionkindern doch noch ein Gruppenerlebnis zu bieten, denke man über eine Abschlussreise nach.

Auch Esther Sartoretti, Religionspädagogin im Seelsorgeverband (SV) Angenstein,

weist darauf hin, dass die Pandemie der Gemeinschaft, um die es ja bei der Erstkommunion geht, enge Grenzen setzt. «Uns ist es wichtig, dass die Kinder auch Gemeinschaft spüren können», sagt sie. Der für Januar geplante Gemeinschaftstag musste jedoch in den Juni verschoben werden. Die auf Kinder zugeschnittenen Gottesdienste sind nicht nur in Binningen, sondern auch im SV Angenstein gefragt. Die wöchentlichen Schülertagesdienste seien sehr gut besucht, vor allem von den Familien der Erstkommunionkinder, berichtet Sartoretti. «Die Eltern sind sehr dankbar, wenn wir etwas anbieten, und nehmen das Angebot gerne wahr.»

Die Erstkommunionfeiern finden auch in Aesch, Duggingen und Pfeffingen nicht an den traditionellen Terminen im Frühling, sondern erneut im Herbst statt. Welche Rahmenbedingungen dann gelten werden, weiss natürlich im Moment niemand. Aufgrund der Erfahrungen im vergangenen Jahr wisse man, wie wichtig es sei, dass nicht nur die Erstkommunionkinder und ihre Eltern, sondern auch die Grosseltern, Gotte und Götti und weitere Verwandte an der Feier teilnehmen können, betont Sartoretti. Mit der 50-Personen-Regel ist die Kapazität für Gottesdienste im Vergleich zur Situation im Spätsommer und Herbst 2020 noch weiter eingeschränkt worden. Vor diesem Hintergrund fiel auch in Ettingen der Entscheid, die Erstkommunionfeier vom Weissen Sonntag in den Spätsommer zu verschieben. Für den 11. April wäre eine abgespeckte Version vorgesehen gewesen, berichtet Pfarrer Roger Schmidlin. Die Eltern hätten allerdings den starken Wunsch für eine Verschiebung geäussert, in der Hoffnung, dass das Fest Ende August mit allem, was dazu gehört, stattfinden könne.

## Weisser Sonntag in Therwil

Einzelne Pfarreien haben hingegen am traditionellen Termin festgehalten. So gibt es in Therwil am Wochenende nach Ostern vier Erstkommunionfeiern. Nur wenige Familien, die bis zuletzt auf ein grosses Fest gehofft hätten, seien abgesprungen, berichtet Gemeindeleiterin Elke Kreiselmeyer.

Die Einschränkungen durch die Pandemie haben die Vorbereitung stark geprägt. So fanden die Kommunionnachmittage als Videokonferenzen statt. Das habe sehr gut geklappt. Zunächst seien die Kinder noch etwas schüchtern und vor allem auch unsicher mit der Technik gewesen, doch sei dann der Umgang immer lockerer geworden. Das «totale Highlight» für viele Kinder sei das gemeinsame Singen mit Gitarrenbegleitung durch die Gemeindeleiterin gewesen. *Regula Vogt-Kohler*

# Trotz Singverbot können wir innerlich singen

Ein Basler Stimmarzt erklärt, was beim «inneren Singen» vor sich geht

**Für Personen über 20 ist das gemeinsame Singen ausserhalb des Familienkreises seit Ende Oktober verboten, eine Ausnahme gilt nur für Profis. Der Basler Stimmarzt Prof. Joseph Sopko weist auf eine Möglichkeit hin, in den Gottesdiensten trotz des Singverbotes innerlich still zu singen und zu beten: das «innere Singen».**

*«Wer singt, betet doppelt. Qui bene cantat, bis orat.»  
(Hl. Augustinus, 354–430)*

Beim Singen ist der ganze Mensch beteiligt, mit Leib und Seele. Aus der Physiologie ist dieser Vorgang wohl bekannt: Die Atmung wird vertieft und intensiviert; es wird dadurch der ganze Körper besser mit Sauerstoff versorgt. Die gesundheitsfördernde Wirkung des Gesangs ist unbestritten: gesungen und gesund gehören zusammen. Beim Gesang tritt aus dem Mund nicht nur der hörbare Klang heraus, sondern auch Aerosole – Teilchen, welche kleiner als vier Mikrometer sind. Diese Aerosole sieht man bei kalter Witterung als Hauch, oder auch als Brillenbeschlag.

Und gerade diese Aerosole können durch SARS-CoV-2-Viren besiedelt werden. Die Flugweite dieser Teilchen ist zwar nicht besonders gross, aber sie verbreiten sich wie eine Nebelglocke auf eine Distanz von einem halben bis anderthalb Metern. Gerade darin besteht die Ansteckungsgefahr und deshalb wurde vom BAG ein Singverbot erlassen. Die-



*Auch beim lautlosen, inneren Singen wird die Atmung vertieft, der Kehlkopf macht mit.*

ses scheint zwar einmalig, aber es ist nicht einmalig in der Geschichte. Huldrych Zwingli hat vor fast 500 Jahren (1525) ein Singverbot in der Kirche durchgesetzt und sogar die Orgel aus dem Grossmünster in Zürich entfernen lassen. Er fürchtete, dass Musik das biblische Wort übertöne.

Unter den jetzigen Umständen fürchten wir uns vor dem Virus. Die Kirchenlieder werden zurzeit vorgelesen und die dazugehörige Melodie vom Organisten gespielt.

Wie reagiert darauf unser Körper? Auf das Gehörte reagiert unser Körper nach dem gewohnten physiologischen Muster und ganzheitlich. Die Atmung wird vertieft, die bewundernswerte neue Erkenntnis ist, dass beim Zuhören selbst der Kehlkopf die gleichen Bewegungen macht, wie bei echtem Gesang. Lediglich die direkten gegenseitigen Berührungen der Stimmlippen bleiben aus.

Diesen Vorgang nennen wir das «innere Singen». Es ist mit Flüstern zu vergleichen. Mittels moderner endoskopischer Optiken können wir dieses Phänomen beobachten. Dabei wird ein bekanntes Lied vorgespielt und der Untersuchte wird aufgefordert, sich die Melodie innerlich vorzustellen. Bei professionellen Musikern findet das innere Singen nicht nur beim Zuhören, sondern auch beim Notenlesen statt.

Die Erkenntnisse über das innere Singen werden auch in der klinischen Praxis genutzt. Ein Sänger darf bei Kehlkopfentzündung eine Zeitlang nicht singen, aber kann dennoch seine Rolle auch im Stillen studieren.

Die aufgeführten Bemerkungen aus der Physiologie des Singens lehren uns, dass wir auch in der heutigen Zeit des Singverbots innerlich, still singen und beten können, denn: «Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen wird Gottes Majestät verehrt ...» (Johann Sebastian Bach, 1685–1750, Kantate 36, BWV 36).

*Joseph Sopko, Prof. Dr. med. und Dr. h.c.,  
Facharzt FMH für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, ist in Basel als Phoniater (Stimmarzt) tätig.*

## «Wir gestalten gerne mit Ihnen eine Segnungsfeier»

Pastoralkonferenz Baselland bekräftigt ihre Bereitschaft zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften

**Gleichgeschlechtlichen Paaren den Segen zu erteilen, sei nicht erlaubt, sagt die Kongregation für die Glaubenslehre. Die Pastoral-konferenz Baselland sieht es anders: Sie ruft ihre schon vor Jahren begründete Bereitschaft zur Segnung von Paaren des gleichen Geschlechts in Erinnerung.**

«Viele Menschen haben die Stellungnahme mit Irritation und Kopfschütteln wahrgenommen oder einfach ignoriert», schreibt der Theologe Thomas Kyburz-Boutellier, Präsident ad interim der Pastoral-konferenz der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft, in einem Info-Mail vom 25. März an die Mitglieder der Pastoral-konferenz. Er bezieht sich dabei auf die am 15. März veröffentlichte Verlautbarung der Glaubens-kongregation, wonach die Kirche keine Vollmacht habe, Verbindungen von Personen des

gleichen Geschlechts zu segnen, weil gleichgeschlechtliche Verbindungen «nicht auf den Plan des Schöpfers hingeeordnet» seien.

Die Pastoral-konferenz Basellandschaft habe sich zu diesem Thema bereits vor Jahren klar positioniert, ruft deren Präsident in Erinnerung und verweist auf die Überlegungen zu Segnungsfeiern von gleichgeschlechtlichen Partnern/innen unter dem Titel «Die Liebe feiern – Die Liebe segnen». In diesem Text (zugänglich auf [www.kathbl.ch](http://www.kathbl.ch), unter Fachstellen und Dienste) schreibt die Pastoral-konferenz unter anderem: «Jede verlässliche Partnerschaft ist ein Hinweis auf Gott, auf seine Liebe, die in uns Menschen lebendig ist», und: «Weil Gott alle Menschen in ihren Lebensvollzügen begleiten und in ihrer Liebe stärken möchte, gestalten wir gerne mit Ihnen eine Segensfeier, um das verbindliche Ja Gottes zu uns Menschen zu feiern.»

Den lesbischen und schwulen Paaren versichert die Pastoral-konferenz: «Viele Pfarreien und Seelsorgende im Baselbiet sind sehr gerne bereit, Sie auf Ihrem Weg zu begleiten.» Wer sich für einen Segnungsgottesdienst interessiert, könne mit dem Pfarramt am Wohnort oder mit einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger seines/ihrer Vertrauens Kontakt aufnehmen.

Erfreut zeigt sich Thomas Kyburz-Boutellier, der als Fachverantwortlicher Bildung/Spiritualität des Pastoralen Zentrums BL arbeitet, über die Mitteilung von Bischof Felix «Vom Segen Gottes ist niemand ausgeschlossen». Bischof Felix habe schon vor mehr als fünf Jahren den Arbeitskreis «Regenbogen-pastoral» im Bistum Basel etabliert.

Die Pastoral-konferenz Baselland ist die Versammlung der im Kanton tätigen Seelsorgerinnen und Seelsorger. *Christian von Arx*

# «Am Ende sind immer Menschen Kirche»

Für Pfarrer Peter Bernd ist klar, dass die Zukunft der Kirche in der Diakonie liegt

In der Osternachtfeier wurde Pfarrer Peter Bernd in der Pfarrei Dreikönig in Frenken-dorf-Füllinsdorf und im Pastoralraum Frenke-Ergolz verabschiedet. Auch in seinem neuen Pastoralraum Biel-Pieterlen sieht er die Diakonie als die Basis des Handelns der Kirche.

*Sie kamen im Jahr 2008 ins Baselbiet und in die Pfarrei Dreikönig. Was hat Ihnen hier gefallen?* Peter Bernd: Ich habe hier von Anfang an eine offene, befreiungstheologische Ausrichtung gefunden, in der ich mich gut einbringen konnte. Das hat viel mit Maria Klemm zu tun und mit der befreiungstheologischen Gruppe Collège de Brousse. Dort habe ich mehr gelernt als in meinem ganzen Theologiestudium! Dazu kamen die engen Kontakte zum Institut für Theologie und Politik in Münster. Von dessen Arbeit können wir in den Pfarreien profitieren. Es liegt an uns, die vielen theologischen Arbeiten von Frauen und Männern, die in einem weiten Sinn befreiend und emanzipatorisch sind, für die Menschen zu übersetzen, angefangen bei der sonntäglichen Predigt und experimenteller Liturgie, die die Menschen in Dreikönig sehr schätzen.

*Welche Ziele haben Sie nicht erreicht?*

Die Etablierung einer stärker professionalisierten Diakonie war ein Hauptziel unseres Pastoralraums, das wird erst nach meinem Weggang realisiert werden. Ein zweiter Punkt: Wir alle sind suchende und fragende Menschen, die Lebensräume haben. Die «biblische Lesart der Welt» – wie Fulbert Steffensky formulierte – hätte eine unglaubliche Kraft, die Menschen solidarisch zu vernetzen. Das ist ein wichtiger Teil von Kirche-Sein, mit allen «Menschen guten Willens» zusammenzuarbeiten. Da wäre ich gern noch mehr dran gewesen.

*Sie sprechen das Projekt eines Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes (KRSD) an, das ins Stocken geraten ist. Woran liegt es?*

Ich bin zuversichtlich, dass es zustande kommen wird. Man muss die Frage nach der Zukunft der Kirche Christi jetzt stellen und nicht erst, wenn keiner mehr da ist. Man muss den Mut haben, das Geld dafür in die Hand zu nehmen, und darf sich nicht von der Angst leiten lassen. Die diakonischen Fragen sind die Basis des kirchlichen Handelns. Die diakonische Stelle hat mit Gerechtigkeitsfragen zu tun, das geht uns alle an. Ob wir in diesem Bereich tätig sind, wird von allen wahrgenommen, auch von den Ausgetretenen. Mit Diakonie und unmissverständlich menschenrechtlichen Voten kann die Kirche Glaubwürdigkeit zurückgewinnen.



Die jährlichen Pfarreifeste der Pfarrei Dreikönig werden Peter Bernd in Erinnerung bleiben.

*Wir erleben eine Kirche im Umbruch, das löst Verunsicherung aus. Wie sehen Sie die Zukunft der Pfarreien? Was wird sich ändern?*

Nach den Prognosen wird es im Jahr 2040 im Bistum Basel noch 35 Priester und 200 Theologen/innen unter 65 Jahren geben. Schon darum dürfen wir die Zukunft nicht von den hauptamtlichen Seelsorgenden her denken, sondern von den Menschen her. Dabei muss die Diakonie eine zentrale Rolle spielen. Der Moralthologe Daniel Bogner von der Uni Fribourg sagt: «Wir brauchen eine Revolution in der Kirche.» Im 4. und 5. Jahrhundert wurde eine herrschaftskompatible Christenheit geschaffen, davon müssen wir Abstand nehmen. Die Theologie hat diese Revolution schon längst geleistet, jetzt muss die Kirche das übernehmen.

Am Ende sind immer die Menschen Kirche. Wo immer Menschen in Jesu Namen Brot und Wein teilen, da ist Eucharistie. Unser Glaube verbindet uns mit vielen Menschen ausserhalb unserer Kirche. Jesus ist als Jude geboren, hat als Jude gelebt und ist als Jude gestorben. Das muss dazu führen, uns im Dialog mit dem Judentum und dem Islam und mit allen Menschen guten Willens dem Projekt der «Welt-anders», als sie jetzt ist, zu stellen.

*Was sind Ihre Erfahrungen mit den Pastoralräumen? Nimmt damit nicht die Entfernung von den Menschen zu?*

In der Zeit von Bischof Otto Wüst gab es ein Arbeitsinstrument für das pastorale Handeln unter dem Titel «Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit» (1993), das von einem inhaltlich-theologischen Konzept ausging und nicht nur von einem strukturellen.

Damit wäre die Bereitschaft der Menschen zum Mitmachen grösser gewesen. Für unseren Pastoralraum haben wir trotz allem ein gutes theologisches Konzept zugrunde gelegt, das auch vom Bistum genehmigt wurde. Auch ein Projekt wie die Offene Kirche Elisabethen in Basel wäre möglich. Man kann eigene Schwerpunkte setzen.

*Nun wechseln Sie nach Biel. Was reizt Sie dort?* Biel ist eine offene und lebendige Stadt. Der Bischof will, dass ich die sozialen Fragen voranbringe. Dieser Pastoralraum hatte früher bereits eine Frauenstelle und eine Bildungsstelle, die vermutlich einer falschen Vorstellung von Kirche geopfert wurden. Eine Schwierigkeit ist die aktuelle Struktur der Anderssprachigenseelsorge. Da gibt es zu tun!

Interview: Christian von Arx

## ZUR PERSON

Peter Bernd, geboren 1964, trat nach dem Abitur in Lahnstein (Rheinland-Pfalz) in die Gemeinschaft der Pallottiner ein, studierte Theologie und wurde 1992 zum Priester geweiht. Er arbeitete im Pfarreidienst in Deutschland, lebte für einige Monate in Paris und ab 1996 im Raum Fribourg/Bern. Ab 2003 war er priesterlicher Mitarbeiter in der Kirchgemeinde Seeland-Lyss und trat 2007 aus dem Orden in den Dienst des Bistums Basel über. 2008 wurde er Pfarrer der Pfarrei Dreikönig in Frenken-dorf-Füllinsdorf und 2018 Pastoralraumspfarrer des Pastoralraums Frenke-Ergolz. Auf den 1. April hat Peter Bernd als Pastoralraum-pfarrer in den Pastoralraum Biel-Pieterlen gewechselt.

## Fachstelle Jugend BL



J+S-Kurs im April 2018 in Flond (GR).

### J+S-Kurse einmal anders

Damit die rund 20 Jubla-Scharen in unserer Region ihre beliebten und vielseitigen Lager anbieten können, müssen die Leitungspersonen unsere J+S-Kurse besuchen. «J+S» steht für «Jugend und Sport» und bezeichnet ein Programm des Bundesamts für Sport, welches Kinder- und Jugendlager subventioniert, wenn sie nach den entsprechenden Richtlinien gestaltet sind.

Die Kurse, welche von unserer Kantonsleitung angeboten werden, stellen sicher, dass die Teilnehmenden alles Wissenswerte erfahren für die Leitung einer Kindergruppe oder für die Planung und Durchführung einer Wanderung. Hierzu gehören Kenntnisse in Zeltbau, Seilkunde, Erster Hilfe oder Kartenlesen mit Kompass. Es werden auch soziale Fähigkeiten vermittelt und gefördert: Das Leiten und Organisieren einer Gruppe, das altersgerechte Gestalten des Programms oder die Rechte und Pflichten als Jubla-Leitungsperson stehen auf dem Kursplan. Die globale Pandemie stellt unser Ausbildungsteam nun vor eine besondere Herausforderung: Während 2020 noch alle Kurse auf den Herbst verschoben werden konnten, wo unter Berücksichtigung eines Schutzkonzeptes eine Umsetzung möglich war, muss dieses Jahr die Kursdurchführung bereits im Frühling erfolgen: Viele Scharen hätten ansonsten Mühe, ein Sommerlager durchführen zu können, da ihnen die qualifizierten Leitungspersonen fehlten.

Die Lösung für dieses Dilemma liegt in den zahlreichen digitalen Hilfsmitteln,

welche wir in der bisherigen Pandemiezeit kennenlernen durften: Videokonferenzen oder andere virtuelle Hilfsmittel wie das interaktive Board «Miro» erlauben es unseren Kursleitungen, einen Grossteil der theoretischen Inhalte online zu vermitteln.

Doch nicht alle Erfahrungen lassen sich am Computer sammeln.

Um mit gutem Gewissen eine Qualifikation für die genannten Jubla-Techniken vergeben zu können, muss die Teilnehmerin oder der Teilnehmer zumindest einmal erfolgreich ein Blachenzelt aufgestellt, einen Samariterknoten geknüpft oder einen Druckverband gefertigt haben. Auch lässt sich das Wandern nach Kompass nicht einfach vor dem Bildschirm abfragen. Hinzu kommen die vielen unbezahlbaren Eindrücke und Erlebnisse, die auf einer Wanderung gemacht werden können.

Um den Kursteilnehmenden diese Erfahrungen zu ermöglichen, hat unser Ausbildungsteam sogenannte «hybride» Kurse vorbereitet: Die theoretischen Inhalte finden in einem Vorkurs online statt, danach treffen sich jeweils fünf Teilnehmende mit einer Leitungsperson im Berner Oberland zu einer Tageswanderung. So können die Corona-Schutzmassnahmen eingehalten, aber auch wichtige Outdoor-Lektionen sinnvoll erteilt werden!

Philip Müller,  
Fachstelle Jugend  
der Römisch-katholischen  
Landeskirche Baselland

## Katholische Uni-Gemeinde kug

### Meditation im Herzen von Basel

Das Meditieren ist bei Studierenden und jungen Erwachsenen sehr beliebt. Das durfte ich in Luzern erfahren, wo ich zusammen mit dem Hochschulsport Campus Luzern im Raum der Stille wöchentlich Meditationen durchführte. Seit dem letzten Herbst, kurz nach meiner Ankunft in Basel, bieten wir als katholische Uni-Gemeinde (kug) zwei unterschiedliche Meditationsformen an. Beide richten sich an Studierende, sind aber auch offen für alle anderen Interessierten und finden in der Kapelle in der Herbergsgasse statt. Bei der morgendlichen Meditation öffnen wir uns für ein Schriftwort und verinnerlichen dies. Die Meditation über Mittag richtet sich an jene, die einfach zur Ruhe finden und sich konzentrieren möchten.

### Entspannung und Konzentration

Das Meditieren erlaubt, vom Alltag oder Studium Abstand zu gewinnen, sich zu entspannen und die Gedanken

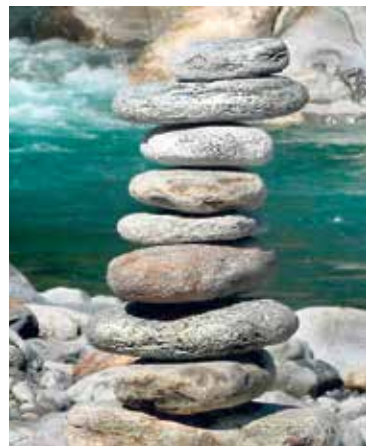
und Gefühle zu ordnen. Wie läuft diese Meditation ab? Wir gehen im Kreis oder machen eine einfache Körperübung. Dabei nehmen wir aufmerksam und achtsam unseren Körper und Atem wahr. Wir setzen uns auf eine Matte, einen Hocker oder Stuhl. Wir werden innerlich ruhig, lassen los und sammeln uns. Wir finden zur Quelle in uns und schöpfen neue Kraft. Ein Gong signalisiert Anfang und Abschluss der Stille. Anschliessend kehren wir mit grösserer Konzentration in den Alltag zurück. Diese Veranstaltung wird vom ökumenischen Zentrum Offline mitgetragen.

### Meditation mit Bibelstelle

Morgens meditieren Pater Martin Föhn SJ und ich zusammen mit Studierenden und anderen Personen regelmässig eine halbe Stunde. Wir beginnen den Tag mit einer Zeit der Stille vor Gott. Wie läuft diese Meditation ab? Wir nehmen Körper und Atem wahr – sprechen ein Gebet, öffnen uns für Gottes Gegenwart und hören eine bildhafte Bibelstelle. Wir lassen uns geistlich stärken «von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt». Wir betrachten mit allen Sinnen dieses Bibelwort und erwägen es. Was klingt in mir an? Wo spüre ich Widerstände? Wo finde ich Freude und spüre, wie das Wasser in mir zur sprudelnden Quelle wird? Was ich entdeckt und gefunden habe, lasse ich einmünden in ein Gespräch mit Jesus Christus.

Weitere Infos finden Sie unter [www.kug.unibas.ch](http://www.kug.unibas.ch), Angebot, Meditation. Auf Ihre respektive deine Teilnahme würden wir uns freuen!

Andreas Schalbetter SJ  
Leiter der katholischen Uni-Gemeinde  
und Uni-Seelsorger



«... vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fliesst.» Joh 4,14b

### Wochenende: Einführung in die Exerzitien nach Ignatius von Loyola

#### Gott suchen und dem Leben trauen

Freitag, 14. Mai, 17 Uhr, bis Sonntag, 16. Mai, 15 Uhr, Herbergsgasse 7, Basel

Wie können wir uns offener und freier auf Gott hin ausrichten? Ihn suchen und finden im Leben schenkt Vertrauen und festen Grund. Wir laden dich ein, in Gemeinschaft mit anderen ignatianische Gebetsweisen kennenzulernen, um Gewohntes und Alltägliches mit neuen Augen zu sehen, den eigenen Glauben zu reflektieren und zu vertiefen und das Leben mehr aus dem Vertrauen auf Gott hin zu gestalten. Du wirst verschiedene Meditationsweisen und praktische Gebetsübungen kennenlernen und aus der Biographie des Ignatius hören. Kosten: Es wird ein Unkostenbeitrag für Verpflegung und Kursmaterial erhoben.

Richtpreise: Von 20 Franken (Studierende) bis 50 Franken (Verdienende)

Anmeldung: bis Montag, 10. Mai, an [kug@unibas.ch](mailto:kug@unibas.ch)

Eine gemeinsame Veranstaltung von Offline, dem Fachbereich Bildung Spiritualität der RKK Basel-Stadt und der kug

## Offene Kirche Elisabethen

### Regenbogen-Gottesdienst

Sonntag, 18. April, 17.00 Uhr  
Fast 30 Jahre lang hiessen diese Feiern «Gottesdienste der Lesbisch-schwulen Basiskirche LSBK». Diese Feiern sind offen für allerlei liebende Menschen. Es sind die einzigen Gottesdienste mit klassischer katholischer Eucharistiefeyer oder einem klassischen evangelischen Abendmahl. Eintritt frei, Kollekte

### Texte von Hildegard von Bingen

Dienstag, 20. April, 13.30 Uhr  
Aufgrund des Singverbots kann Nicole Zehnder keine Gesänge von Hildegard von Bingen vortragen. Sie liest stattdessen Texte von ihr.

Herzliche Einladung zum Lauschen, zur inneren Betrachtung, zum Gebet. Eintritt frei.

### Öffentliche Führung durch Kirche und Krypta

Mittwoch, 21. April, 17.30 Uhr  
Der Historiker André Salvisberg gibt einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des neugotischen Kirchenbaus, Pfr. Frank Lorenz stellt die heutige Nutzung und das theologische Konzept der Offenen Kirche dar. Mit Besichtigung der Krypta, die sonst nicht öffentlich zugänglich ist.

Dauer: ca. 1,5 Stunden. Eintritt frei, Kollekte

### Regelmässige Angebote

*Wort zum Alltag – Dose of Hope (online)*  
Jeden Montag 8 Uhr auf Facebook und unserer Webseite

#### Stadtgebet

Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr  
*Handauflegen und Gespräch*

Jeden Montag 14–18 Uhr, durch Heilerinnen. Keine Voranmeldung nötig  
*Zen-Meditation*

Jeden Dienstag, 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche

#### Seelsorge-Angebot

Jeden Mittwoch 17–19 Uhr

#### Mittwoch-Mittag-Konzert (Livestream)

Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

*Taiji – Entspannung in Aktion mit Stefanie Lansche*

Jeden Donnerstag, 12.30–13 Uhr

### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr  
Café-Bar: geschlossen

## Kloster Mariastein

Seit Palmsonntag finden an Sonn- und allgemeinen Feiertagen sowie an ausgewählten Feiertagen wieder öffentliche Gottesdienste statt. Es ist eine Anmeldung nötig.

### Gottesdienste an Sonn- und allgemeinen Feiertagen

9.00 Uhr Eucharistiefeyer

11.00 Uhr Eucharistiefeyer

Es ist eine Anmeldung nötig (Klosterpforte 061 735 11 11).

### Willkommen zum Chorgebet

12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),

Sonntag 12.20 Uhr

15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)

18.00 Uhr Vesper

20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

### Stille Anbetung und eucharistischer Segen

Freitags 19.15 Uhr in der Josefskapelle.

*Änderungen vorbehalten. Erkundigen Sie sich für weitere Infos unter [www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch) oder 061 735 11 11 (Klosterpforte).*

Für Beichtgespräche stehen wir Ihnen während der Öffnungszeiten der Pforte oder nach telefonischer Anmeldung (061 735 11 11) zur Verfügung.

### Gedenkjahr 21 – Ausstellung von Pater Lukas Schenker

Das Kreuz: Siegeszeichen, Ärgernis oder Torheit?

Öffnungszeiten: an Sonn- und Feiertagen. Ausserhalb dieser Zeiten bitte an der Pforte melden.

### Neue Broschüre

«Durch das Kirchenjahr in Mariastein.» Hinweise zu kirchlichen Festen und Gedenktagen. Kann beim Schriftenstand, an der Pforte oder im Klosterladen gekauft werden (2 Franken).

*Es gilt für alle Örtlichkeiten des Klosters eine Maskenpflicht.*

### Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01

Andere Auskunft: 061 735 11 11

Öffnungszeiten der Pforte: Werktags:

10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30

Uhr und 14.00–17.00 Uhr

[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)

[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)

[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

## Missão Católica de língua Portuguesa

### Sinais de vida



*O sinal da ressurreição foram panos dobrados.*

Nos textos da paixão, morte e ressurreição de Jesus Cristo temos uma mensagem escondida através das narrações dos evangelistas: o veu do templo rasgado (Mt 27,51) e os panos de linho (Jo 20,6).

Para mim o tecido quer seja o veu ou os panos de linho revelam muito do mistério da Páscoa. Esse pano que servia no Templo se rasga no meio. O outro pano que servia para cobrir o corpo de Jesus se encontra dobrado. Vamos refletir primeiro no veu do templo e depois nos panos de linho.

### O véu que se partiu no meio

O Mistério da Páscoa é muito semelhante a um fio de linha que costura dois tipos de panos. Assim como um pano é prolongado e permite que se ultrapasse os limites, assim podemos entender a experiência da Páscoa. No véu do Templo que se partiu, terá que ser costurado para que se unam as duas partes. Assim podemos refletir que o veu do templo representa a vida de Jesus antes e depois da ressurreição. Assim depois da sua ressurreição podemos costurar o que foi rasgado pela morte através da nossa fé. Acreditando que ele viveu e ressuscitou podemos reunir esse véu precioso. Porém quando olharmos para esse véu, sempre recordaremos que houve uma ruptura, mas que com a linha da nossa fé conseguimos costurar e por assim dizer, acreditar no Cristo Ressuscitado.

Tomé precisou ver Jesus para acreditar (Jo 20,27). Podemos dizer que Jesus ajudou para que Tomé «costura-se» o que se tinha rasgado.

### Os panos dobrados

Até o mistério da morte e ressurreição de Jesus Cristo não se falava da morada

eterna preparada pelo Filho de Deus. Assim através da Páscoa temos a esperança na ressurreição. O sinal da ressurreição foram panos dobrados. Esse pequeno sinal dos panos dobrados me recorda o texto do evangelista João: «E quando eu tiver ido e vos tiver preparado lugar, virei novamente ...» (Jo 14,3). O Cristo ressuscitado deixa tudo preparado já aqui para nos recordar que ele quer cuidar de todos. Os panos dobrados simbolizam o cuidado que o Cristo ressuscitado tem para com tudo que protege o humano. O selo pela vida e tudo o que a cerca tem um valor enorme para Deus.

Os sinais da vida de Jesus através do tecido que estava presente no templo e no sepulcro podem nos transmitir um testemunho forte e renegável da presença de Deus na humanidade.

O véu se rasga sempre quando a vida para de respirar. E os panos serão sempre dobrados porque Deus cuida carinhosamente das suas criaturas.

*José Oliveira, Diácono*

## MISSAS EM PORTUGUÊS

**Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1**

1º 2º 3º e 4º Sábado 19.00

**Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16**

2º e 4º Domingo 9.00

### Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Bruggerstr. 143, 5400 Baden

Tel. 056 203 00 49

[marquiano.petez@kathaargau.ch](mailto:marquiano.petez@kathaargau.ch)

**Der Zeitgeist hat sich der Kirche anzupassen**

Zum Leserbrief von Rolf Butz, «Kirche heute» 14-15/2021

Der Leserbriefschreiber fordert, dass sich der Zeitgeist der Kirche anpasse. Das kann ich nur unterstützen. Ich denke an die Anfänge unserer Kirche. Gottesdienste wurden in sogenannten Hauskirchen gefeiert. Der Herr des Hauses stand jeweils den Mahlfeiern vor (es konnte sogar eine Frau sein, wie Lydia in Philippi). Doch, verheiratete Männer und Frauen als Vorsteher/innen von Gottesdiensten – diese Idee gefällt mir! Da muss sich der Zeitgeist der Kirche anpassen!

Monika Fraefel-Langendorf, Liestal

**Der Glaube soll die Vernunft fragen**

Zum Leserbrief von Rolf Butz, «Kirche heute» 14-15/2021

Ich habe die sieben Thesen von Maria 2.0 – wie Herr Butz – auch gelesen. Ich lese sie so:

1. Die Amtskirche missachtet die Tatsache, dass Frauen und Männer vor Gott gleich sind (1 Mo 1,27 und Gal 3,28).

2. Der Klerikalismus in der Kirche wird verurteilt. Das hat Papst Franziskus in seinem Brief vom 20. August 2018 an die Gläubigen auch schon getan.

3. Der sexuelle und spirituelle Missbrauch «kirchlicher Machthaber» wird verurteilt. Soll das ungerecht sein?

4. Die Respektierung eines «christlichen Menschenbildes» wird eingefordert. Verlangt das nicht auch die viel beschworene «Nächstenliebe»?

5. Die Bindung des priesterlichen Dienstes an den Zölibat wird grundsätzlich in Frage gestellt. Welche Person, die in Zusammenhängen denken kann, kommt nicht zu diesem Schluss?

6. Das Vertrauen in die Kirche ist erschüttert. Warum treten so viele aus der Kirche aus?

7. Die Glaubwürdigkeit der Kirche hat grossen Schaden erlitten. Warum verhält sie sich so unbarmherzig – zum Beispiel gegenüber Hans Küng oder Gleichgeschlechtlichen?

Die Frage liegt auf dem Tisch: Welche glaubwürdigen Gegenthesen gibt es gegen die Thesen von Maria 2.0? «Der Glaube soll die Vernunft fragen», hat schon Anselm von Canterbury (1033–1109) gefordert. – Dieses tut Maria 2.0 exakt, völlig unabhängig vom «Zeitgeist» und ohne «verantwortliche Männer».

Martin Oberholzer-Riss, Basel

**Basels Reformierte gestalten Kirchen um**

Die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt (ERK BS) hat eine Umnutzung ihrer Pauluskirche in Basel West beschlossen. Diese Kirche wird nicht mehr für Gemeindegottesdienste genutzt, sondern soll zur Kulturkirche und zu einem über die Region hinausstrahlenden Chorzentrum werden. Die Synode vom 24. März hat einem Baukostenbeitrag in der Höhe von 500 000 Franken für die Umnutzung zugestimmt. Als neues Gemeindezentrum der Kirchgemeinde Basel West soll sich die Johanneskirche etablieren, mit Café und Garten, House-Church sowie Veranstaltungs- und Konzerträumlichkeiten. Für diesen Ausbau der Johanneskirche hat die Synode der ERK BS einen Baukostenbeitrag in der Gesamthöhe von 5,5 Mio. Franken beschlossen. Weiter hat die Synode zugestimmt, dass sich die ERK BS mit 2,525 Mio. Franken an der Sanierung der Elisabethenkirche beteiligt – in der Hoffnung, dass der Kanton Basel-Stadt, die Christoph-Merian-Stiftung und der Bund mit weiteren Beiträgen die 13,2 Mio. Franken teure Aussenrestaurierung möglich machen. Bei der denkmalgeschützten neugotischen Elisabethenkirche aus dem Jahr 1864 ist vor allem der 72 Meter hohe Turm gefährdet. Basels Reformierte zählen derzeit noch rund 25 000 Mitglieder, besitzen und bewirtschafteten aber noch immer über 20 Kirchen in der Stadt. «Ihr steinernes Gewand ist der Kirche in Basel längst viel zu gross geworden», schreibt die ERK BS. kh

**«Oh When the Saints!» in Flüh**

Die Heiligen singen am Schluss der Bibel im neuen Jerusalem, und die Groovy Stompers aus Hofstetten spielen im Gottesdienst in der ökumenischen Kirche Flüh am Sonntag, 18. April, 10 Uhr waschechten Leimentaler New-Orleans-Jazz. Sie lassen unsere Seelen von Freude, Freiheit und himmlischer Gemeinschaft singen. Für diesen Gottesdienst bittet die Ökumene Solothurnisches Leimental um Anmeldung per Mail an info@oekumenische-kirche.ch oder Telefon 061 731 38 86. kh



*Interkonfessionelle Unterrichtskommission*  
Büren, Gempfen, Hochwald, Nuglar-St. Pantaleon, Seewen

Wir suchen per 1. August 2021

**eine Katechetin / einen Katecheten**  
mit einem Pensum von 5 Stunden/Woche  
für die Primarschule Seewen

Der Religionsunterricht an den Schulen Dorneckberg wird ökumenisch geführt; 2 Lektionen Dienstagnachmittag, 3 Lektionen Donnerstagvormittag

Die Stelle kann auch geteilt werden.

**Sie bringen mit:**

- Ausbildung als Katechetin/Katechet oder sind Student/in der Theologie/Religionswissenschaft mit didaktischen/methodischen Fähigkeiten
- Selbständiges Planen und Erteilen des Unterrichts 1. bis 6. Klasse
- Fähigkeit, die Kinder in der Unter- und Mittelstufe kreativ und motiviert zu unterrichten
- Zusammenarbeit mit den Gremien der Kirchgemeinden und der Schule

**Wir bieten Ihnen:**

- ein motiviertes, kleines Team
- kreative Freiheit beim Gestalten des Unterrichts
- Anstellung und Entlohnung nach landeskirchlichen Richtlinien

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis am 30. April 2021 an:

Interkonfessionelle Unterrichtskommission, Anita Vögtli, Schürenmattstrasse 1, 4206 Seewen SO, 061 911 09 70, voegtli.anita@ebmnet.ch

**Seniorenbetreuung im eigenen Zuhause**

Wir betreuen Senioren im eigenen Zuhause zu einem fairen Preis.

Liebevolle Betreuung rund um die Uhr wird garantiert.

Info unter:

sellipflege@gmail.com oder  
Telefon 0049 (0) 681 6881 12 30



## SCHRIFTLESUNGEN

**So, 11. April:** Stanislaus  
Apg 4,32–35; 1 Joh 5,1–6; Joh 20,19–31  
**So, 18. April:** Ursmar  
Apg 3,12a.13–15.17–19; 1 Joh 2,1–5a;  
Lk 24,35–48

## ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Da sich die Situation während der Pandemie laufend verändern kann, wird empfohlen, sich bei der Pfarrei zu melden.

### Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr  
Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr  
Basel, Sacré-Cœur: So 18.00 Uhr

### Eritreisch

Basel, Allerheiligen: So 14.00 Uhr  
Zwingen, Mariä Empfängnis: Sa 6.00 Uhr

### Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00 Uhr, So 10.30 Uhr

### Italienisch

Basel, St. Clara: So 18.30 Uhr  
Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr; So 9.30, 11.00, 16.30 Uhr  
Allschwil, St. Theresia: So 11.00 Uhr  
Birsfelden: So 9.00 Uhr  
Birr: Sa 17.00 Uhr (ausser am 2. Sa i.Mt.)  
Dornach, Klosterkirche: Do 19.00 Uhr; Sa 17.00 Uhr  
Frick: Sa 19.00 Uhr (4. Sa i.Mt.)  
Laufen: So 11.30 Uhr  
Laufenburg: Sa 17.00 Uhr (2. Sa i.Mt.)  
Liestal: So 11.30 Uhr  
Muttenz: So 18.00 Uhr  
Oberdorf: Sa 18.00 Uhr  
Pratteln: So 11.15 Uhr  
Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15 Uhr  
Rheinfelden: So 18.00 Uhr  
Sissach: So 9.30 Uhr, 11.30 Uhr  
Windisch, St. Maria: So 11.00 Uhr

### Kroatisch

Basel, St. Michael: So 8.00, 11.00 Uhr  
Liestal: So 13.00 Uhr  
Rheinfelden: Sa 17.45 Uhr (4. Sa i.Mt.)

### Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr  
Basel, St. Joseph: Sa 8.00 Uhr; So 17.00 Uhr

### Malayalam

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr (letzter So i.Mt.)

### Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr (1. Fr. i.Mt.)  
Basel, St. Anton: So, 11. April, 14.00 Uhr  
Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 Uhr (3. So i.Mt.) (engl.)

### Polnisch

Basel, Allerheiligen: Sa 18.00 Uhr (1. Sa i.Mt.); So 12.00, 13.00 Uhr

### Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00 Uhr  
Sissach, St. Josef: So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

### Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr (1. und 3. So i.Mt.)

### Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 19.00 Uhr (3. Sa i.Mt.)

### Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr  
Laufen: Sa 17.00 Uhr  
Oberwil: So 17.00 Uhr

### Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr (1., 2., 3. und 5. Di i.Mt.)

### Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50, 15.00 Uhr

## AUSGEWÄHLTE GOTTESDIENSTE

### Regenbogen-Gottesdienst

Basel, Offene Kirche Elisabethen: So, 18. April, 17.00 Uhr.

## GOTTESDIENSTE ZU HAUSE ERLEBEN

### Gottesdienste im TV

ZDF: So, 11. April, 9.30 Uhr, aus Salzburg  
BR: So, 18. April, 10.00 Uhr, See Genezareth

### Englische Gottesdienste

Die English Speaking Roman Catholic Community of Basel – ESRCCB streamt ihre Gottesdienste: <https://esrccb.org/>

## BEICHTE/GESPRÄCHE

### Offenes Ohr

Di und Do, 10.15–11.30 Uhr, St. Clara, Basel.

### Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, und Sa, 15.45–16.45 Uhr, St. Clara, Basel.

### Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

### Seelsorgegespräch in Liestal

Pfarrei Bruder Klaus, Liestal:  
Di, 13. und 20. April, 17.00 Uhr. Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach tel. Vereinbarung: 061 927 93 50.

## GEBET/BESINNUNG

### Donnerstagsgebet

Gebet um Erneuerung der Kirche.  
Do, 15. April, 18.30 Uhr, Heiliggeistkirche, Basel.

### Andacht «Zwischendrin»

Sa, 17. April, 18.00 Uhr. «Zwischendrin»: eine moderne Andacht mit Musik, Gedanken und Stille. Heiliggeistkirche, Basel.



Hl. Katharina von Siena.

### Einkehrtag

Einen Einkehrtag im Rahmen des Junia-Jahres veranstaltet das Katharina-Werk unter der Leitung von Sylvia Laumen am Sa, 24. April. Unter dem Motto «Engagiert für die Kirche» folgen die Teilnehmerinnen den Spuren der Katharina von Siena. Von 10.00 bis 16.00 Uhr in der Pfarrei St. Franziskus in Riehen. Tel. 061 641 52 22; <https://stfranziskus-riehen.ch>

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr  
Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»  
Innere Margarethenstrasse 26  
4051 Basel  
Tel. 061 363 01 70  
[redaktion@kirche-heute.ch](mailto:redaktion@kirche-heute.ch)

## Samstag des Gebets

Die Karmelitenpatres des Klosters Prophet Elias leiten am Sa, 17. April, den Gebetstag. 9.30 Uhr Eucharistie; 10.00–16.00 Uhr Andacht und Beichte; 12.00 Uhr Andacht; 16.00 eucharistischer Segen. St. Clara, Basel.

### Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55  
[www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

### Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle Predigten: [www.radiopredigt.ch](http://www.radiopredigt.ch) oder telefonisch, 032 520 40 20.

### Gebetsstunde/Anbetung

Jeweils donnerstags um 18 Uhr in der Kirche St. Theresia, Allschwil.

## KURS

### Online: Exerzitien im Alltag

Exerzitien im Alltag wollen dazu anregen und anleiten, Christsein im alltäglichen Leben einzuüben. Gott lässt sich suchen und finden in allen Dingen (Ignatius von Loyola). Deshalb bietet sich an, dass gerade der Alltag als Raum des Lebens auch als Ort der Gegenwart Gottes entdeckt werden kann. Die Exerzitien beginnen am Do, 22. April, 19.00 Uhr und werden jeweils donnerstags fortgesetzt. Weitere Informationen: <https://katharina-werk.org/event/exerzitien-im-alltag-online-2/>

## MUSIK

### Geistliche Gesänge

Basel, Offene Kirche Elisabethen: Di, 20. April, 13.30 Uhr. Nicole Zehnder singt geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen.

### Orgelspiel zum Feierabend

Online-Orgelkonzerte in der Basler Leonhardskirche jeweils um 18.15 Uhr am Fr, 16. und 23. April:  
<https://www.orgelspielzumfeierabend.ch/>

### Abendmusiken Basel

Geistliche Musik aus dem 17. Jahrhundert, Predigerkirche, Basel. So, 11. April, 17.00 Uhr  
Werke von Heinrich Schütz.

Livestream: <http://abendmusiken-basel.ch/>

## Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz  
50. Jahrgang  
Erscheint zweiwöchentlich  
Auflage: 55 280 (2021)  
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Präsident: Dr. Rainer Füeg  
[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

Redaktion Mantelteil:  
Christian von Arx (cva),  
Chefredaktor  
Regula Vogt-Kohler (rv),  
Redaktorin  
Redaktion Pfarreiseiten:  
das jeweilige Pfarramt  
Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Druck und Versand:  
DZZ Druckzentrum Zürich AG



*Gott als Quelle für mein Leben ist schon da – alles, was ich tun muss, ist, mich dafür zu öffnen.*

## Die niemals versickernde Quelle

### PSALM 36,8–10

*Wie köstlich ist deine Liebe, Gott! Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel. Sie laben sich am Reichtum deines Hauses; du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.*

*Einheitsübersetzung 2016*

Quellen wurden immer schon als Kraftorte wahrgenommen – Orte, an denen Menschen Stärkung und Heilung finden. Orte, wo sie auftanken können. Orte, die Leben bedeuten. So wurde in der Bibel die Quelle auch zu einem Bild für Gott selbst.

Wie unser Körper Wasser zum Leben braucht, so brauchen wir auch Quellen, aus denen unsere Seele und unser Geist schöpfen können. Trinkwasser haben wir in unserem Land genug. Aber nicht selten fehlen uns solche Quellen für die Seele. Viele Menschen spüren: Mit einem Leben, in dem der materielle und der berufliche Erfolg an erster Stelle stehen, verpassen wir das Eigentliche. Der Theologe Eugen Drewermann hat das so ausgedrückt: «Wie viel Schönheit wird überlagert durch all das, was wir glauben erledigen zu müssen! Wie viel von der Zauberkraft unseres Herzens geht zugrunde an all dem Gestampfe, Gerenne, Getrete und Gelaufe in unserem Leben, am Platzbehaupten, Hinterherlaufen, Sich-selber-vorweg-Sein! Wär' es nicht möglich, es reife das, was wir sind, in unserer Tiefe, und wir könnten's gar nicht er-

klügeln, nicht beschliessen, es wäre nur einfach?»

Damit wir uns lebendig fühlen, damit Gedanken, Kreativität und Energie fließen können, damit sich etwas in unserem Leben entwickelt und wir die Lust am Leben nicht verlieren, muss uns etwas zufließen.

In vielen Lebenssituationen passiert es uns aber, dass wir uns von allen Lebensquellen abgeschnitten fühlen. Ganz drastisch erleben dies zum Beispiel Menschen in Trauersituationen, in einer Depression oder bei einem Burn-out-Syndrom. Viele machen bestimmt auch aufgrund der aktuellen und andauernden Corona-Situation solche Erfahrungen. Aber auch im Familien- oder Arbeitsalltag wollen die Lebensquellen manchmal einfach nicht mehr fließen.

Wenn unsere Quellen nicht mehr zu fließen scheinen, dann heisst das nicht, dass das Wasser einfach weg ist. Dann gilt es wohl vielmehr, die Quelle wieder freizuschäufeln – sie zu befreien von all dem Schutt und Geröll, mit dem sie überlagert ist. Da, wo dann etwas aufbricht, kann etwas ins Fließen kommen, kann das, was hart und starr geworden ist, sich neu verflüssigen. Das können Gewohnheiten, Haltungen, Rituale, Meinungen sein – möglicherweise sogar meine Bilder von Gott.

Bernadette Soubirous wird während ihrer Erscheinung von Maria aufgefordert, aus einer Quelle zu trinken, die zu jenem Zeitpunkt noch gar nicht erkennbar war. Mit blossen Händen beginnt das 14-jährige Mädchen in

der Erde zu graben, bis daraus Wasser zu fließen beginnt. Eine Quelle, die bis heute nicht versickert ist, sondern fließt. Eine Quelle, deren Wasser bereits vielen Menschen Trost, Kraft und Heilung gebracht hat.

Mich ermutigt diese Szene: Gott ist schon da als Quelle für mein Leben! Alles, was ich tun muss, ist, mich dafür zu öffnen. Dann wird auch in mir das Leben sprudeln. Wir können die Quelle zwar verschütten – aber Gottes Güte versickert nicht unter dem Schutt und Geröll.

*Nadia Miriam Keller, Theologin, arbeitet als Spitalseelsorgerin i.A. am St. Claraspital in Basel und als Pfarreiseelsorgerin i.A. im Seelsorgeverband Angenstein*

### HL. BERNADETTE SOUBIROUS

#### *Seherin und Ordensschwester (16. April)*

*1844 in eine bettelarme Familie geboren, erfährt Bernadette mit 14 Jahren beim Schafehüten das Schlüsselerlebnis ihres kurzen Lebens: 18 Mal erscheint ihr in der Grotte von Massabielle bei Lourdes eine schöne Dame, die sich zuletzt als die «Unbefleckte Empfängnis» zu erkennen gibt. Auf Geheiss der Marienerscheinung lässt Bernadette eine Quelle entspringen, deren Wasser zu Heilungen geführt haben soll. Von da an bis zu ihrem Tod durch Knochen tuberkulose im Jahr 1879 lebte sie als Ordensschwester in einem Kloster in Nevers. Zurückgezogen pflegte sie Kranke und Schwache. Sie wurde nur 35 Jahre alt.*